Der Handwerkerumzug im Jahr 1950

So etwas hat Gladbeck noch nicht gesehen

[von Ralph Eberhard Brachthäuser

Es gehört zu den Glücksfällen historischer Forschung, wenn längst Vergessenes wieder auftaucht und den Blick in eine Vergangenheit eröffnet, an die sich höchstens noch die Älteren als Zeitzeugen bewußt erinnern können. Hier handelt es sich um ein Foto-Album, das in den Aufbruchsjahren nach dem Zweiten Weltkrieg entstand.

Gerade für Kinder und Jugendliche ist fast alles neu und spannend in dieser Zeit, da Westdeutschland sich anschickt, aus den Ruinen des Zweiten Weltkrieges herauszukriechen und eine neue, freie und gerechte Gesellschaft aufzubauen. So macht sich in diesen Jahren ein Junge mit seinem Fotoapparat auf, seine Umwelt auf die Platte zu bannen. Besondere Ereignisse ziehen ihn natürlich an. Zu Pfingsten 1949 kann er die Anlieferung und den Aufzug der neuen Glocken für die Heilig Kreuz-Kirche in Butendorf im Bild festhalten, die als erstes Gladbecker Gotteshaus wieder ein komplettes Geläut bekommt. Spannend ist auch der Wiederaufbau der Autobahnbrücke über die Horster Straße, die in den letzten Kriegstagen vor dem Einmarsch amerikanischer Truppen von deutschen Einheiten gesprengt worden war. Und für den Juli 1950 kündigt sich ein Ereignis an, das für die ganze Stadt Gladbeck Zuversicht und Aufbruchsstimmung vermitteln will.

75 Jahre zuvor war das Fundament gelegt worden. Ein Dutzend junger Gesellen hatte sich im Spätsommer 1875 in der Wirtschaft Hasebrink gen. Buerhof (später Dreckmann) in der Hochstraße 54 zu einem Gedankenaustausch getroffen und stieß anschließend mit seinem Anliegen bei Vikar Johannes Wienforth (1833–1899) auf offene Ohren. Schon

Einer der Schornsteinfeger auf ihren Schimmeln: Johannes Grob.

am 10. Oktober wurde dann der Katholische Gesellenverein gegründet und entwickelte sich seitdem zu einer bedeutenden Säule nicht nur im kirchlichen Leben Gladbecks. Selbst der Erste Weltkrieg mit seinen großen Verlusten unter den naturgemäß jungen Mitgliedern des Vereins hemmte diese Entwicklung nur vorübergehend.

Dies änderte sich rapide ab 1933, als sich der der Katholische Gesellenverein (KGV) in Deutschland im September eine neue Struktur gab und in Deutsche Kolpingsfamilie (DKF) umbenannte, um der Gleichschaltung oder

Der 4½Jährige auf seinem Schimmelpony führt die Reitergruppe an.

gar Zerschlagung des Verbandes durch die Nationalsozialisten zu entgehen. Trotz dieser Maßnahme wurde die Vereinsarbeit in den kommenden Jahren immer mehr auf das rein religiöse Gebiet zurückgedrängt, und die Mitgliederzahlen gingen unter dem zunehmenden Druck des NS-Systems stark zurück. Der Zweite Weltkrieg wurde dann auch für die Gladbecker Kolpingsfamilie endgültig zur Existenzbedrohung: Der größte Teil der Mitglieder war erneut an die Front eingezogen, von denen insgesamt 52 nicht mehr zurückkehrten, darunter der Präses, Vikar Hermann Gahlen (1910–1942), der als Sanitätsgefreiter in einem Lazarett an der Ostfront einer tückischen Krankheit erlag. Die Idee Adolph Kolpings (1813–1865), des Begründers der Katholischen Gesellenvereine, stand in Gladbeck vor dem Aus. Dr. Ludwig Bette (1883–1958) formulierte es im Rückblick so: *Unsere Heimatstadt war durch die Bombenangriffe der letzten Wochen zum großen Teil vernichtet. Kirchen, Schulen und Wohnhäuser lagen in Trümmern. Auch das Kolpinghaus hatte schwere Schäden erlitten. In diesem Zustande geistiger und materieller Zerstörung und Not fanden die heimkehrenden Kolpingssöhne ihre Heimat vor.*

Doch die wenigen verbliebenen und die zahlreichen heimkehrenden Kolpingbrüder erinnerten sich eines Versprechens, das sie sich im Herbst 1933 gegenseitig gegeben hatten, als auch der Gladbecker Gesellenverein in Kolpingsfamilie umbenannt worden war: Vater Kolping allezeit die Treue zu halten. Auf diesem Versprechen bauten sie nach dem Kriege tatkräftig wieder auf, und im Jubiläumsjahr 1950 vermerkt die Kolpingsfamilie die stolze Zahl von 500 Mitgliedern.

Diese treten nun an, trotz – oder vielleicht gerade wegen – der schwierigen Nachkriegsverhältnisse das Jubiläum ihres Vereins so zu feiern, wie sie es schon zum Goldenen Jubelfest im Jahr 1925 getan hatten. Damals sah die Stadt in einem eindrucksvollen Handwerker-Umzug 25 farbenprächtige und originelle Festwagen, die durch die Fahnenabordnungen von vierzig Brudervereinen begleitet wurden. Dieser Tradition folgend soll nun die ganze Stadt drei Tage lang vom Geist Kolpings erfüllt sein. Dabei steht alles unter der Devise des

Ein mittelalterlich gewandeter Tambourmajor gibt den Takt vor.

Gesellenvaters: *Religion und Tugend*, *Eintracht und Liebe*, *Arbeitsamkeit und Fleiß*, *Frohsinn und Scherz*.

Mit den monatelangen äußeren Vorbereitungen gehen auch die inneren einher. Vor dem eigentlichen Fest steht in einem Triduum in der Kapelle des St. Barbara-Hospitals die geistliche Einstimmung im Mittelpunkt. Die Vorträge an den drei Abenden hält der gerade aus China zurückgekehrte Franziskaner-Missionar Pater Dr. Maurus Heinrichs OFM (1904–1996), selbst ein Sohn Gladbecker Handwerksleute. Die eigentlichen Festlichkeiten beginnen dann mit einem über die Maßen gut besuchten Bürgerball am Samstagabend. Da schon im Vorfeld zu erwarten stand, dass das Kolpinghaus in der Hochstraße 57 dem Ansturm der Gäste nicht gewachsen sein würde, ist auf dem benachbarten Gelände ein riesiges Festzelt aufgebaut worden, das weit in das Gartenland an der Zweckeler Straße hineinreicht und für bis zu 1.200 Personen Platz bietet. Ein- und Ausfahrt zu dem tausend Quadratmeter großen Zelt sind eigens mit roter Asche planiert.

Der Sonntag startet in der Frühe mit der Gemeinschaftskommunion der Kolpingbrüder, an das sich ein Frühstück im Kolpinghaus anschließt, bevor sie gemeinsam mit zahlreichen Gastvereinen durch die Straßen zum feierlichen Hochamt in die St. Lambertikirche ziehen. Dort zelebriert Propst Wilhelm Wenker (1874–1956) von Gelsenkirchen-Horst, Dechant des Dekanates Gladbeck und Protektor des Jubelfestes, das feierliche Levitenamt, während Kolping-Diözesanpräses Franz Hölscher (1906–1980) aus Münster die Predigt hält. Eingerahmt wird der festliche Gottesdienst von vierzig Kolpingbannern, die links und rechts des Hochaltares stehen und vom Kirchenchor, der unter Orchesterbegleitung die Messe Nr. 1 in D-Dur von Otto Nicolai (1810–1849) singt. Nach dem Hochamt folgt – wiederum im großen Festzelt – die Festversammlung mit Ehrung der Jubilare durch den Ehrenpräses des

Eine der zahlreichen Musikkapellen.

„Frau Mode“ zieht die Blicke auf sich ...

... ebenso die Putzmacherinnen.

Vereins, Pfarrer Ignaz Heiermann (1898–1970). Der derzeitige Präses, Vikar Bruno Kuchler (1913–1979), spricht über die Geschichte von Gesellenverein und Kolpingsfamilie in Glad-

beck, der langjähriger Bezirkspräses, Pfarrer Wilhelm Werheit (1891–1965) von Herz Jesu, bringt als dessen Beauftragter Grüße des Kolping-Generalpräses Dr. Bernhard Ridder (1896–1967), der wegen einer Dienstreise nach Frankreich verhindert ist. Weitere Grußworte aus Politik, Verwaltung und Handel schließen sich an, und so fliegt die Zeit nur so dahin, bis es endlich 14.00 Uhr ist.

War man am Freitag zuvor noch in Sorge um das Wetter gewesen, so beginnt die Aufstellung des Festzuges an der Erlenstraße nun in glühendheißer Hochsommersonne. Von dort wird er seinen Weg nehmen über Buersche, Hoch- und Rentforter Straße, dann durch Hermann-, Sand- und Schützenstraße in die Uhlandstraße, von dort über die Goethe- bis zur Hochstraße, dann in die Horster Straße, am Markt vorbei bis zur Graben- und Gartenstraße. An den Straßen waren schon drei

Der Stift putzt und putzt – den übermannshohen Stiefel der Schuhmacherinnung.

Tage zuvor Fahnenmasten aufgestellt worden, Girlanden, Schmuckbäume und Pflanzen schmücken die Straßen, und die Anwohner sind freudig der Aufforderung gefolgt, ihre Häuser mit Ranken und vielen Fahnen festlich zu schmücken. An mehreren Stellen des Zugweges weisen Standbilder und Sinnsprüche auf Adolph Kolping und sein Werk hin. Wegen des Großereignisses fahren an diesem Nachmittag die Straßenbahnlinien 10 und 11 nur eingeschränkt; insgesamt fünfzig Polizeibeamte sind zur Verkehrsregelung im Einsatz und ernten Mitleidsbekundungen des Publikums, da sie in ihren dicken Uniformjacken und mit den traditionellen Polizeihelmen, den Tschakos, antreten müssen. Pünktlich um 15.00 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung.

Nun schlägt die Stunde des jugendlichen Fotografen, der mit seiner Kamera zunächst neben der vor dem Rathaus aufgebauten Ehrentribüne in Stellung gegangen ist. In 1¾ Stunden präsentieren sich ihm und den Tausenden anderen Zuschauern an der Wegstrecke in vierzig Wagenzügen insgesamt 57 Motivwagen, die einen Abriß aus den Handwerksberufen darstellen. Hinzu kommen zahllose Kutschen und Fußgruppen von 27 anderen Gladbecker Vereinen mit häufig in schwarz und weißgekleideten Musikkapellen, darunter der Arbeiterverein St. Lambert mit eigenem Wagen, der an den Gründer der Katholischen Arbeiterbewegung, Bischof Wilhelm Emmanuel Ketteler (1811–1877), erinnert, und der von sechs Bergknappen in Uniform flankiert wird. Außerdem sind rund fünfzig auswärtige Kolpingsfamilien mit ihren schwarz-orangenen Bannern dabei, die aus den Nachbarstädten, aus Düsseldorf, Hattingen, Langenfeld, Oberhausen, vom Mittel- und Niederrhein, aus dem Münsterland und sogar aus dem Sauerland zum Jubiläum angereist sind. Einen Ehrenplatz im Festzug hat der Evangelische Meister- und Gesellenverein Gladbecks, der an diesem Tag sein 25-jähriges Bestehen feiert.

Der Wagen eines bekannten Steinmetzes.

Angeführt wird der Festzug von der Innung der Schornsteinfeger, die in ihrer schwarzen Kluft auf prächtigen Schimmeln einen besonderen Blickfang darstellen und aus deren Reihen Johannes Grob fröhlich in die Kamera lacht. Es folgt eine weitere Gruppe von Reitern, der ein viereinhalbjähriger Knirps auf einem Schimmelpony vorwegreitet. In den kommenden fast zwei Stunden wird sich jede Handwerkerinnung mit viel Einfall und Witz darstellen. Die Schneider sind mit einer zweieinhalb Meter großen Schere unterwegs und die Fahrradschlosser mit ziemlich alten Treteseln, deren Benutzung das Publikum sichtlich erheitert. Rufe der Begeisterung sind überall zu hören, wo der Wagen der Installateure auftaucht: Er zeigt tatsächlich eine Badewanne mit Badegast und funktionierender Brause, mit der er immer wieder die schwitzenden Schaulustigen erfrischt, insbesondere die unter ihren Tschakos leidenden Schupos. *Übrigens hätte ein Mädchen in der Wanne noch mehr Zuschauer angelockt*, ist angesichts dieser spaßigen Darstellung wohl nicht nur die Meinung eines Herrn in den besten Jahren. Begleitet wird die Szene von dem Spruch: *Haben Sie schon 'mal gebadet?*

Überhaupt beweisen die begleitenden Spruchschilder viel Witz, beispielsweise die bei den Maurern, die auf ihrem Wagen eine Mauer aufgerichtet haben, nicht vergaßen, darüber zu setzen *Genehmigt unter Nr. sowieso* mit Aktenzeichen und Unterschrift, und auf diese Weise deutlich machen, dass die Deutsche Bürokratie den Krieg wohl recht gut überstanden hat, oder die Schmiede mit ihrem Wortspiel *Schmiede das Eisen wie dich selbst. Liebe deinen Nächsten, solang er noch warm ist!*, die auf amüsante Art ihre Nähe zum christlichen Gebot der Nächstenliebe ausdrücken. Besondere Aufmerksamkeit erregt auch die Damenschneiderinnung, denn auf einem Berg von Tüll und Stoff sitzt blond und hübsch *Frau Mode* und zieht

Bei heißem Wetter heiß umlagert: das Riesenfass der Bierbrauer.

Die Zimmerleute feiern – nicht nur auf ihrem Festwagen.

die Blicke und Ah-Rufe vor allem der jungen Männer auf sich. Sie ist unterwegs unter dem Sinnspruch *Ehre das Handwerk, spende ihm Preis! Sieh' welches Kunstwerk schafft Nadel und Fleiß!* und hat ein Dutzend in adrette Reifröcke gekleidete Putzmacherinnen in ihrem Gefolge. Die aber haben durchaus ihre liebe Not. Da die jungen Damen im Umgang mit den Krinolinen nicht wirklich geübt sind – stammt diese Art des Reifrockes doch aus der Mitte des 19. Jahrhunderts – fallen bei zweien plötzlich die Drahtstreifen nach unten – durchaus zur Gaudi gerade des männlichen Publikums. Auch die Friseusen, Näherinnen und Bäckermädchen sind für manchen jungen Burschen eine rechte Augenwonne.

Die Schuhmacher präsentieren einen übermannshohen schwarzen Stiefel, der beständig von einem Lehrling gewienert wird und protestieren gleichzeitig gegen die Schwarzarbeit. Ebenfalls dabei sind die Böttcher und Steinmetze, eine knatternde Werkstatt der Autoschlosser, Werkstätten der Klempner, Schreiner und Polsterer, die Zimmerleute feiern Richtfest auf einem gezimmerten Dachstuhl, und auf der Straße balgen sich Kinder um Kekse, die vom Bäckerwagen herunter regnen oder um Luftballons von der Wäscherei. Außerdem marschieren bei der Uhrmacherinnung übergroße Wecker mit, kleine Autos werden abgeschleppt, und besonders stark umlagert ist der Wagen der Brauer-Innung mit einem riesigen Bierfaß und mittelalterlich gewandeten Braumeistern, die fleißig Freibier ausschenken. Viel bewundert ist schließlich das fahrende Bergwerk, in dem die Kumpels schwitzen und durch ihre Teilnahme als Arbeiter die Verbundenheit zu den Handwerkern zum Ausdruck bringen.

Was unser junger Kamerafreund und die zahllosen Zuschauer im Umfeld des Rathauses nicht mitbekommen: Kurz nach Beginn des Umzuges gerät scheinbar ein Motivwagen in Brand, auf dem eine von der Hafenverwaltung der Hibernia AG zur Verfügung gestellte Dampflokomotive mitgeführt wird. Es sieht so aus, als sei der Lokomotivaufbau so fleißig geheizt worden, dass er Feuer fing und die Zuschauer das seltene Schauspiel einer brennenden und zugleich verbrennenden Lokomotive vor Augen haben. Tatsächlich jedoch ist lediglich ein Eimer mit Putzwolle in Brand geraten, und die gerade anwesende Feuerwehr kann den „Brand" schnell löschen. Der offizielle Teil des Festtages endet um 18.00 Uhr mit einer großen Schlusskundgebung auf dem Marktplatz, wo je ein Vertreter des Evangelischen Gesellenvereins und der Kolpingsfamilie in Ansprachen die Bedeutung dieses Festtages über die Stadt Gladbeck hinaus hervorheben. Nach dem gemeinsamen Kolping-Lied findet das fröhliche Fest seine Fortsetzung im Festzelt hinter dem Kolpinghaus.

Auch der Montag steht noch einmal ganz im Zeichen Kolpings. Morgens feiern die Kolpingssöhne in der Pfarrkirche ein Requiem mit Pfarrer Alfons Oechtering (1883–1970) aus Ochtrup, einem ehemaligem Präses, für alle Verstorbenen und Gefallenen des Vereins und ziehen anschließend zur Kranzniederlegung auf den Friedhof, bevor sie sich wieder im Festzelt versammeln. Dabei bekommt neben aller Fröhlichkeit auch der Ernst des Alltags wieder sein Gewicht, denn alle haben es gesehen, und

auch die Bilder des jungen Fotografen legen Zeugnis davon ab, dass es ein Jubiläum und ein Festzug in einer an vielen Stellen immer noch kriegszerstörten Stadt gewesen ist. Doch die Kolpingssöhne haben in diesen Tagen unter Beweis gestellt, dass sie sich Zuversicht und Aufbruchsstimmung nicht nehmen lassen. Und so berichtet die Gladbecker Volkszeitung: *Zum späten Frühschoppen waren besonders die Meister erschienen und besprachen unter sich und mit Behördenvertretern, was aus der ausgebombten Stadt Gladbeck schon wieder geschaffen ist und was darin noch weitergewerkt werden kann und soll. Dabei kamen viele, wichtige Pläne in zwanglosester Unterhaltung deutlichst zur Sprache.* Der Ausklang des großen Jubelfestes ist dann ein Zunftabend im Festzelt, wo Meister und Gesellen sich nochmals in ihrer prächtigen Gewandung präsentieren.

Ganz offensichtlich übertrifft auch in der Rückschau der Tageszeitungen dieses Jubiläum, vor allem aber dieser Handwerkerfestzug alle Erwartungen, denn schon am Sonntagnachmittag bekunden viele Zuschauer das, womit ein älterer Herr dann auch zitiert wird: *So etwas hat Gladbeck noch nicht gesehen. Der Festumzug vor 25 Jahren war auch sehr schön. Aber so etwas ...*

Anmerkungen

Hauptsächlich benutzte Quellen und Literatur:

Diptychon der seit dem Jahre 1920 verstorbenen Priester, die im Bistum Münster geweiht wurden oder in ihm tätig gewesen sind, zusammengestellt vom Bischöflichen Generalvikariat in Münster, Münster 1975.

Gladbecker Morgenpost
Ausgabe vom 7. Juli 1950
Ausgabe vom 9. Juli 1950
Ausgabe vom 11. Juli 1950

Gladbecker Volkszeitung, Jahrgang 1950
Ausgabe Nr. 157 vom 8. Juli 1950
Ausgabe Nr. 158 vom 10. Juli 1950
Ausgabe Nr. 159 vom 11. Juli 1950

Kirchliches Amtsblatt des Bistums Essen, hrsg. vom Bischöflichen Generalvikariat, Essen 1958ff.

Festschrift zur 75jährigen Jubelfeier der Kolpingsfamilie Gladbeck-Zentral vom 8. bis 10. Juli 1950. Im Auftrag der Kolpingsfamilie verfaßt von Oberstudiendirektor a.D. Dr. Bette, Gladbeck i. W., Gladbecker Verlagsanstalt Felix Post 1950.

Stadt Gladbeck
familienstadt . sportstadt . meine Stadt

„APPELTATENFEST“
7.+8. September 2019
mit verkaufsoffenem Sonntag

„UMSONST & DRAUSSEN“
23. August 2019
Live-Musik vor dem Alten Rathaus

„NIKOLAUSMARKT“
6. bis 8. Dezember 2019
mit verkaufsoffenem Sonntag

Gladbeck Information ▪ Telefon: 0 20 43/99 22 44 ▪ www.gladbeck.de